

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb
Francke, Gotthilf August**

Tarangambadi, 01.01.1731-31.12.1731

Februar 1731

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-176705

Anno 1731.
Jan.

gan kommenen Besuche, sehr wohl liest. Weisheit
nach Tausenden für sollen sie noch aufschließen
sagen, und ein wohl geistig leben. (f)

Heute Abend kamen wir nach Trullschamen,
palli, einem ziemlich weitläufigen, aber wenig be-
baute Ort. Es ist ein Aualutar dazuliegt. Die Zoll-
leute wollten uns sehr stark zu Leibe. Weil wir
aber vom Ober-Zöllner dieses Districts, der ein bra-
man ist, einen Pass hatten, so konnten wir uns
nichts anhaben. Im Morgengrauen sprachen wir
mit, kühn ausgesprochen Reden oder Kämpfenden, die
wir in unsern Gruben zu uns kommen lassen.
In denselben hielt ein Pandar Diskurs, und er-
bot seinen Kindern, daß sie uns ja nicht anrufen
sollten; (er sagte, daß wir uns trauenbar waren,)
andernfalls wolle er solchen keine Erlaub-
nis geben, daß sie singen und sich von der sich
zugezogenen Uneinigkeit wieder absetzen kön-
ten, wie oben bei unserm Ankunfte ihre Zehen
gehen, die einen voreinander angerufen hatten.
Also hatten wir eine kleine Gelegenheit, mit den Disk-
kurren ein Wort des Unterrichts zu reden. Die
den gedachte Reden kamen auf nicht. Daß sich,
den wir sehr einige Briefe zu, die sie mit
Vand angenommen, und einen von ihrer Liebe
zu uns schickten.

Febr.

Im ersten Februarii gingen wir von da
aus, und kamen zu Akkur. Eine bewährte und
ein Mann, der vorher in unserm Tilleriali ge-
wesen war, war noch dort, und auf ein
Lia,

(f) Vögel sind oft zutrifft die Art Laffen, so Valmont
Vogel, nebst den schönen Plauen, aus Indien gefolgt, 1 Kön. 10,
22. Da es sonst von den gemeinen, die sie auf unsern Leben kon-
ten, steht: Simia quam similis turpissima bestia nobis. Dreyläu-
fig bemerkt sich noch, daß, wie man damals auf eine Indische
Lafel sehr stark zugebracht, Pharo Nethor Vogel (380 Jahr vor
den so viel Zeit haben müssen, die Christen von Africa zu unterwerfen;
nach welcher Proportion man am angeführten Ort sehr Tarsier
süßlich Indien jenseit des Ganges streifen kan, coll. 2 Grav. 20,
36. 37.

Anno 1731.
Febr.

Arman zu ihm, welches er, nach gehaltenem in,
 dardung, künftigen mittheilte. Als man sie frag,
 ob: auch nach ihm, sie noch Hingebung ihrer Tünder zu,
 lang, wolte? antwortete er: Man muß den
 Arman gutes thun, durch allezeit Lids: Art, seinen
 Lids casten, u. f. u. (u) Darauf ward er gefragt:
 warum er dem Armaney (w) oder Hof die gedulde,
 lide Gaben und Nahrung einige Tage nicht zurück,
 set, und also sich eine große Schuld zugezogen
 hätte, ob ihm noch dieselbe Schuld erlösen würde,
 sie ward, daß er die Arman in sein Haus
 kommen ließe, ihnen nach Vermögen reichlich Alms,
 zu theilte, und sich dabei noch so sehr castete:
 ob da noch ein andres Mittel übrig sey, als daß sich
 durch seine Mithrid, seine Annahme, und
 durch ihre Lids erlöse? antwortete ihm auch die Tünder,
 das: Schuld und auch die der göttlichen Gerechtigkeit,
 seit dem Christen geleisteten Lids, fast geduldet
 ward, mit dem Zusatz, daß wir sie nicht ohne
 die Untersuchung dörften, nach Tünder und zu,
 gut sey, weil sie das noch in, von zurecht mach,
 von

(u) Hieron sandte ausführlicher Brief in der Male,
 barischen Correspondenz, Contin. VII. p. 385. 489. und Con,
 tin. XI. p. 946. Dergleichen von der Misammediation Contin. IX.
 p. 720. Man mag auch daraus sehen, auch wie viel Hörsicht
 und nährte, die göttliche Majestät vortheilhaft ist,
 in der Tünder und Ungläubigen, gewalt, ihrer Tünder, die
 sie noch flüchten, lob zu werden, so lange sie nicht den ge,
 richtigten Christen als Gottes Kraft (im Gegensatz auf
 das natürliche Vermögen, und auch die Gemacht, darin
 sie durch Ungläubigen und genommenen Argerney fallen)
 und als Gottes Werk (im Gegensatz auf die Fortset ihrer
 Begierde, den Glauben zu zerstören,) mit simplischem Glauben,
 von ansehung. 1 Cor. 1, 23. 24. Vergl. Hieron Past. Forderung,
 und Einleitung zur Erklärung des Lids Christi p. 88-91.
 p. 59. sq. coll. p. 100.

(w) Das Wort kommt, dem Laut und der Bedeutung nach, über,
 ein mit dem Hebräischen שֶׁמֶן Armon, palatium, ist
 aber eigentlich componirt aus Arsen, der König (Con,
 tin. XXV. p. 130. q.) und Maney, die Gabel, oder der
 Platz.

Anno 1731.
Febr.

von aus dem Licht der Natur erkennet; sie,
gegenwärtig ist, so notwendig, daß sie ihren Göt-
zen und einzigen Mitteln keinen Brauch.

Auf dem ein Königlich-Christ zu ihm, der
in seiner Kindheit im Maranath-Land getauft
worden, und hernach ins Golcondische nach Pagan-giri
oder Bagnagar gewandert, wo selbst er im Kriege als
Gouverneur gedient. Er hat zuweilen Vertrieben genossen,
von welchen er die eine, die sich von ihm oft eine ihm
ihm vergeblich, gänzlich von sich zu lassen, und al-
lein mit der andern zu leben verprochen, und
dabei schenklich hat, daß man sich nicht und der
Königlichen Verleumdung annehmen möchte, da er bis
her als verloren in der dort herum gegangen:
sind zuweilen Vertrieben und die Kinder, die alle noch
ungetauft sind, wolle er nach Trankebar zum
Unterricht und zum Taufe bringen. Aber er
wisse ihn an unsern Land-Erbschaft, daß sie
sich vorher noch näher unterrichten lassen sollte,
ob sie nach Trankebar kämen.

Die dortigen Christen sollten einen Brief
erhalten, der von dem eingewanderten König,
so auch der Namen der Adressen noch in Händen
gepflegt liegt, erhalten. Und weil solches
fast gestraft wird, was ihm, welches nur mehr zum
Besuche, das Leben abgesprochen worden. Die für
bitten der Christen sollte man so sehr mit,
bist, daß er das abgeprägt und durch das gan-
ze Gebiet des dortigen Maniakaren herum gehen,
malt ward. Als sie nun auf diese diesen Ort
kamen, ermahnte man den armen Kinder,
daß er sich von Götzen zu dem Befehl sollte,
der ihm auf Kräfte geben könnte, sich künftig vor
dieser und anderer Tünden zu fürchten. Solches erzähl-
ten die umstehenden hernach dem Maniakaren,
daß er sich dadurch belegen läßt, ihn von der
Wacht, die ihm noch zurückkam, was, weil es
ihm ein Stück von ihm oft abgegriffen werden sol-
te,

Anno 1731.
Febr.

to, auf lob zu sprechen, in Hoffnung, es würde
sich auch die ihm vom Kaiser gegebene Gnade,
auch ihm künftig befehlen.

Freitag gegen die Zeit kamen wir nach
Tirukkadaur. Weil aber Krankenbar nicht war, und
den Tag darauf das Fest der Krönung Mariae
einfiel; so ruhten wir, und kamen erst mit Fre-
itag noch in die Nacht. Der Name des Herrn
sey gelobet.

Am 2. Febr. wurde unter dem neuen Befehl, noch nach Ma,
nach, Namens noch, mit seiner Familie nach
Madras abgesandt, um einige dasige Mis-
son zu dienen, als welcher es noch an geübten
Leuten sehr mangelt.

Am 4. Febr. wurden in der Gegend der Copu, hier Copulatio,
lationen verrichtet, sind von dem Ort in der
Nacht, und sehr von der Caligone im Lande,
nämlich zu Tudaripattu zunächst an der Compa,
mit Grund bei Tilleiali, zu Kumaramangalam,
und von da schied sich die Truppe zu Arisur.

Am 7. Febr. umfing uns über Palacatte und Na, fortgesetzte Briefe,
garadnam Briefe aus Batavia von dem Herr van it. Briefe von
Cloon und den beyden fortgesetzten, fortgesetzt, den Holländer zu,
Herrn Visscher und Herrn le Boucq, mit der Nachricht, französischen Gesandten.
daß ein geschriebenes Exemplar von der fort-
gesetzten Übersetzung des alten Testaments
zugleich mit über kam. (x) Auf sandte die uns
eine Briefe von dem Reformierten Gemein-
de der Holländischen Gebiet der Indien, den der
Batavische Kriegswall gegen das Ende des 1729/30
Jahrs an die Herrn Directoren der Ost-Indischen
Compagnie in Holland abgeliefert hatte. In
selbigen beklagen sie, daß es an manchen Orten
an genügsamen Leuten mangelt. Auf Amboi-
na wären eine Delle, auf Banda zwei, und auf
Ternate gleichfalls zwei Dellen mangelhaft. (y) Auf
Timor wären nur zwei Dellen mangelhaft, und
auf

(x) Dieser Brief ist am 25. Februar.

(y) Conf. Contin. XXVI. p. 41.

Anno 1731.
Febr.

auf der Küste von Sumatra nur zwei.
Dass an manchen Orten die Christen nur als
Name = Christen können angesehen werden. Auf Cey-
lon waren zuletzt zu Colombo und Jaffanapatnam
Seminaria angeordnet, um die Jünger zum
Dienst der Kirche, Botschaft zuzubereiten: man hat,
da aber bisher wenig Frucht davon gesehen.
Übrigens hätten sie zuletzt nicht von allen, doch
von manchen Orten von der Anzahl der inlän-
dischen Christen Nachricht eingebracht. Auf Ternate
waren jetzt hundert und vierzig, auf
der Insel Macquiam und Batchian hundert, fünf
und zwanzig, auf der Küste Celebes und der
Nord-Insel achtzehntausend, hundert und
fünfzig. Auf der Insel Ceylon waren in dem
District von Colombo, Calpetti, Tutucurin und
Negumbo eine Anzahl von neun und sechzig tau-
send, vierhundert, fünf und fünfzig, zu Gale
und Natura Eingekauft und Malabarische Christen
dort und siebenzig tausend und dort und sechzig,
zu Jaffanapatnam, Trinquinemale, Batecalo und
auf Nanar waren jetzt vierhundert und sieben
und achtzig tausend, vierhundert und drei und sech-
zig: und also die Summa der sämtlichen Christen
auf Ceylon sechshundert und ein tausend, vierhundert
und zwanzig und zwanzig.

Gespräch mit einem
Musamundant.

Von 8. Febr. kam ein weißer Musamundantischer
Kaufmann von Naur, der Geschäfte wegen
hierher aufsteht, in das Missionshaus, und be-
sprach mit uns zu sprechen. Als man ihm den
Coran zeigte, pflegte er darin interesselose Wor-
te auf, und fragte nach deren Bedeutung; ob,
gleiches, wie er in der Europäischen Hand gekommen
war? zu was Ende wie ihn ließ? ob wie ihn für
eine andere Gesetz = Sack hielt? und ob nicht von Mu-
hammad die dort ihm gezeigte Propheten gelehrt
hätten? Als man das letztere mit ihm beendete,
hatte er ein: ob nicht geschrieben stünde, dass
Musa oder Moys zu Gott auf dem Berg gestiegen,
woher er ihm auf die künftige Geburt Musam-
und

Anno 1731.
Febr.

noch offenkundig worden sey? Man pfleg ihm
in der Bibliis polyglossis 2 B. Mos. 19. anz. und
sag ihm selbst die Arabische Version lesen: weder
an seiner, noch irgend einem andern Ort würde
er davon keine Ahnung finden, und selbst er nicht wi-
ssen glauben könnte, weil nicht der Gott als schänd-
lich Lügner würde und finden würde, wenn
nicht seine ewigliche Strafe, selbst. Zugewen-
den die Freysatz, so dänlich von Jesu Alma,
sich (2) gebrühet, auf die Zeit und den Ort
seiner Geburt bestimmt; und selbst alle an ihm
nicht singet, sondern sey, insonderheit auf die
Verfassung: Es ist nun insonderheit Mississal Wille
Armenien, 2. Und nun Abgabung der Tücher
sagt und selig würde, müßte vollständig
an ihm gläubig: aber aber diese Artzney nicht
einmal, selbst, könnte von seiner Tücher-
Krankheit nicht heil werden. Allein eben dieser
schicksalhafte Punkt steht in ihrem Coran nicht.
Er meinte, sie sagten ja eben das von ihrem
Muhammed-nabi, daß nicht von ihrem Isa-na,
bi, daß er nicht fürsprach bei Gott sey. Man
zeigt ihm den Text: Es ist ein Gott und
ein Mittler 2. selbiger müßte folglich nicht laß
sagen: da sie doch selbst sagten, daß sie den für
einen Kaiser oder großen Fürsten, der nicht gläu-
be allem, daß im Injil oder Evangelio ge-
schrieben steht. Er fragte: Wo nicht der Engel
Gibrail dem Musammet alle offenkundig hätte,
wie hätte er dann selbst ahnden können,
als, daß er den Mond von einander gespalten 2.
(a) Man verstündigt ihn, daß ein ewiglicher
fürstlicher Ahndener nicht gläubig, noch mög-
lich

(2) Der Missal. Dieser Name steht Vers 3, 45. Uebrigens mos,
4. und der gemachte Einbruch zitiert sollen auf den Ort
5 B. Mos. 33, 2. Da die geliebten Missethäter aus dem Berg
Sina, Sinai, Sinai und Horeb, die Berg gesetzt, moos, Gori,
si und Musammet, Strafe bringen wollen. Vid. Ma,
vacc. Prodr. P. 1. p. 15.

(a) Vers 54, 1. Conf. Navaccii refutat. h. l.

Anno 1731.
Febr.

ließ, seg. Doust hat er noch unterziefend lust an,
dort fragen, als: warum nicht zum allseitig fließ
und gar todt fische äßen? Gierig ward geant-
wortet: Ihr seht ja solch ein z. f. fische zu essen,
welches nicht gut ist nicht thun, aber davor zu
aich nicht dardammern; die fische ist die fische,
und alle, was dardammern ist. Die fische aber, die
nicht todt ist, sind nicht mehr natürlich, son-
dern, wie ein Vogel in der Fänge, mehr
gehaltensamen todt gestorben. Dergleichen fragte
er: Woher der Mensch kam, und wohin er gin-
ge? ob nicht auch das Löst von Gott seg. u. d. g.
Auch das letztere hat man die gegenwärtige
daß es nicht mit der Güte, noch Gerechtigkeit
Gottes bezeugt: selbiger sah den Menschen
mit einem großen Willen erschaffen, u. Weil
er auch im Malabarischen grüßt war, gab man
ihm das Tractatlein vom Mühsamkeit dardammern,
welches er mit Hand annahm, und sorgfältig hin-
ging. Nach ein paar Tagen kamen noch zu dem
andern, die auch die Malabarische Brieflein, nicht
einem Arabischen, empfingen; welches letztere, wie
nicht genau erforscht, auch in unsern Hände ge-
kommen, die es bekräftigt hat.

Kürzer Nachricht
von der Madras
seiner Mission.

Vom 10. Febr. ward, auch der Missionar zu Ma-
dras verlanget, eine kürzer Nachricht von der
seiner Mission in Engländer Sprache gedruckt. Von
dem Anfang desselben bis zum Ausgang des J. 1730
waren zu demselben und sehr Personen
gestorben, neun copuliert, und zu dem und
zu dem gestorben. Am Sonntag ward von
mittags von 9 bis 11 Uhr Malabarisch und gelehrt,
ist, d. i. Unterricht, und die Nachmittag von 4 bis
5 Uhr Fortsetzung gegeben, welches letztere auch
an der Mittwoch gleichfalls von 4 bis 5 gegeben.
In der zur Mission gehörigen christlichen Charität-
Schule wurden neunzehn Kinder, nemlich dreizehn
Knaben und sechs Mädchen, unterrichtet. Für die
der von außen ward auch eine Fortsetzung der
es gratis gehalten.

Den

Am 12. Febr. wurden, aus Wolangen, 11 Briefe etc. Anno 1731.
 von, das Fortugiesische Haus zusammen, Briefe etc. sandt.
 nebst einigen kleinen Briefen, theils nach Naga-
 patnam, theils nach Porto novo gesandt. Derglei-
 chen wurden auch noch sehr schönliche englische
 Briefe nach Cudulur nachgeschickt.

In einem Ode aus Vaypaur wurde gemel- Strich aus der
 det, das auch zu Tirupalaturei unter dazigen Kö- Vaypaur- und
 nigen Christen, darunter = Geystliche, eine Sendung Majestätischen
 theils wider, theils für die Evangelische Verfassung Diocesis.
 entstanden sey. Gedachter Ort liegt von Vay-
 paur östlich, etwa zehn Meilen, an der
 Landstrasse. Ihm kam im vorerwähnten Brief-
 nachschickt ein Mann aus Tirupalaturei, Namens
 Muttu, mit unsern Vaypaurischen Christen, lister
 zum Kirch: wie viel mehrer von den Römischen
 Gemeinen im Lande zu thun pflegen, im alle
 selber in Augenschein zu setzen. Derselben
 gab mir, aus sein Begier, ein Brieflein,
 die Engl = Ordnung genannt, mit aus der Vlog.
 Als er nach Hause kommt, liest er den Briefen
 zu Tirupalaturei und zu Râsagiri, einem noch
 etwas näher an Vaypaur gelegenen Orte, das
 aus der. Darüber aber entsteht so viel Reden,
 das die dortigen Römischen Cathedral, den Mut-
 tu sehr bedrohen, und den Briefen Arbeit,
 das keiner mehr mit ihm reden sollt. Mut-
 tu und noch einer aus Râsagiri waren sehr
 aus nach Vaypaur, und erzählten solches unsern
 dazigen Cathedral, welche ihnen aus 1. Febr. 3. ei-
 nige Briefe zum Trost schickten, aus nach ei-
 nigen Tagen selbst nach Tirupalaturei geht, und
 dann, so viel dazselbst zusammen, bis spät in
 die Nacht von Religion = Dingen gehörige Unter-
 richt gab.

Zu Ulutukuppai bey Najaburam hatte ein
 angesehener Malabar einen von der Land = Ca-
 thedral geschickten gefragt: Ist das eine neue Lehre,
 die so, aber ihm ist aus dannach? Ist er antwortet
 aus, das eine Religion die zuhelfe Simeiam oder

Anno 1731.
Febr.

Religionen, überstigt, ist dem bey diesen
keiner Religion zu lassen? Auf das letztere
hat er ihm mit einem Brief aus dem Tiru-
walluwer (b) geantworlet: „Unter den neuen
„und neuen Geystlichen ist unser das aller-
„meist; und sind das Herzogthum Sameram und
„Parën-jodi Kündam, d. i. das himmlische Glantz-
„(Bott) gemeint.“ Abgleichen sollte ein Maria,
karen einen unsern Christen, Namens Shin-
nappen, d. i. Faulen, der bey ihm dient, gedroht,
wenn er nicht die Thron mit dem besten
wolt, so sollte er nicht das sein Angesicht kom-
men; und wenn sein Lebenszeit sinkommen
würde, wolt er ihn mit Pfählen abdrücken
lassen. Dieser, das Christen Gefühl, meldete,
er habe es darauß im Namen Gottes geantwor-
tet, und sey hingegangen. Jener sollte ihn fast sehr
sart angelassen, warum er ihrer Religion,
die so sehr Reinigungsdienste sollte, verweigere,
und auch andere drohete? Darauß er ihm
geantworlet, sit, als das geringste Geystliche,
sollten ja nur dem einen Theil an ihm Got,
bedienen. Und nach mehrerer Vorstellung sey
er ganz besänftigt worden, daß er ihm das
zu thun erlaube lassen, und ihn in Friede
dimittiret.

Land-Reise
ins Cate-
chon.

Vom 16. Febr. bis zum 2. Mart. ging einer der
sigen Christen, Namens Diogo, im Land bey
den Gaurischen Prinzen, in Begleitung der Land-
Christen Rajanairken und Josua, die Leute, die
von Umständen nach, gemeinshaftlich zu er-
wasen. Auf seinen abgesetzten Brief ist
er also folgender mit.

Vom 17. Febr. kam ich nach Swami-maley, einer Stadt
bey Kumbagônâ, und besuchte daselbst ein bey
unsere Bischof, einen Christen von der
Römi-

(b) Von diesem Fortich, Moraliem-Brief und dessen Vorleser
ist ausführliche Nachricht gegeben in der VII. und XI. Con-
tinuation p. 412. S. und 886. b.

Anno 1731.
Febr.

Königliche Kirche. Er küßte sein meistes Gewand
 auch die Aushäng der Mütter Gottes. Seine Grän-
 ze, womit er dieselbe zu vertheiligen suchte, be-
 stand in Gleichniß und Exempel. Als 1) Sippi-
 illamel mußte wüleinumb? d. i. wüßte wol eine Felle
 oder Muffel? Antwort: Man hängt aber nicht die
 Muffel, sondern mit der Felle, in die Ofen. 2) Wenn
 man beim Könige ab zu suchen hat, so meldet
 man sich erst bei demselben Diener. Antwort: Das Mel,
 das ist sehr unvorsicht, denn die Mütter Gottes
 schreiß von unvorsicht Hoff nicht. 3) Gott hat ihr nun,
 sehr Litten kund. Antwort: Kann und will denn Gott
 selbst uns nicht geben, was wir bitten? 4) In die-
 sem ist uns so sorglos. Antwort: Das sind
 nicht die Apostel, sondern andere nach der ih-
 rigen Art die Königlich Kirche abgeblasste
 menschliche Weisheit. 5) So viel Folgerhafte di-
 chte und Freister wissen ja die Jungfrau Ma-
 riana um ihre Vermittlung an. Antwort: Jetzt sind
 alle Straßen und Wege voll von Losen und Ir-
 ringen, die auch das große Ländliche Fest nach
 Kumbagönam gehen: Kann man denn in Absicht
 auch die Menge wohl pflegen, daß selbst die
 wahre Religion und Aushäng sehr müßig? Nun,
 ma, Gott spricht Ps. 50, 15. Ruffe mich an in der
Noth, so will ich dich erhören, so soll du mich preisen.

Zu Vayfau's Versammlung sich unster-
 blicher Bistum = Gesellschaft am 19. Febr. in Josua
 Haus, als es ist, und ob die Fasten = Zeit war,
 aus der Passion und von der Zubereitung zum
 heil. Abendmahl einen Vortrag hat. Man erzähl-
 te mir daselbst von einem sehr tüchtigen Mann,
 der nach der kürzesten Zeit seinem Josua und
 übrigen Christen sehr zuredete, so, daß
 er gesagt, man sollte die Mäthen, d. h. die
 Lagen, mit Feuer verbrennen. Dieser Mann aber
 wird krank, und läßt beim Josua um Arzte,
 und bitter, der ihn auch nach Vermögen mit-
 theilte. Dadurch sah er andere Dinge ge-
 hen, daß er auch beim Josua gezeig, und ihn

Anno 1731.

Febr.

im Morgengabe.

Den 21. Febr. künzte ich daselbst eine Frau, die
ganz alte Frau, welche von einer Zeitlang im
der der Zeit der Katholiken preparirt worden.
In der Hauptstadt Tennoleixârer-pâleiam hatten
die Königin Christen den Heil. Antonio im fest (c)
angestellt im Abtendung des Sitzigen, fiesch, und
daselbst und in Madewipadnam viel
Leute abgegriffen. Im Abend vor meinsten Ab,
nicht zusammen setzen, in der Christen, das
nicht = Geyflucht in Rajanaikken künzte: da
nicht dann mit einander die Passion = Adt auf
den Gesangbüchlein no. 46. singen nach der Melodey:
Meint viel selbst den Geyden, so, das die Ge-
meint allezeit das responsum sang: engöl pâ,
wangalei porum Swâmi, d. i. Gott, vergebt uns
unsere Sünden. Hierüber kamen viele Leute
von allerley Religion zusammen, und fochten
mit Abgesagten zu. Singen in Pâwad,
Leikudi und Tererhândur (fast auf dem selben
Abge zulassen Trautbar und Taupfann) und
gantz anders. Das kleine künzte Christen
Küthier = Geyflucht daselbst ist so, künzte
vor dem Geyden, das ich mich nicht inacht
müßte, das ich isten durch meine Umgang
keine Ungelogenheit heraussetzte. (d) Eine
nach ist unter andern mit, weil sie bey ich
vor Armuth von dem Geyden isten müßte
nach.
Das fest
Mâmângam.

Der Katholik bezieht sich auf, das, als er
durch die große Nacht Kumbagônam gegangen,
von

(c) Pongel genannt, da sie Christ in Milch koch. Contin. VII. p. 397. e.

(d) So nehmen sich auf die Dramanten und übrige in auctorität
Abend Götzen künzte mehr Frauen in dem Lande Nâthy und
Dorley, als in dem Kumbagônam der Indianer künzte, welche
allerley Leute gebraucht, und daser mehr toleranz: nicht man auf
in Kumbagônam Kumbagônam Nâthy ab so findet. Zudem so
ist gar nicht Pâwad-Leikudi gantz mit Tâderu, d. i. Lâthel,
Ordnung Leuten, befolgt, welche ihm isten Gott, den künzte, und
die dazu diene Religion nicht.

Anno 1731.
Febr.

Es ist eine große Menge Goldes auch das bringen, Anno 1731.
Es ist Māmāngam, (C) welches den 12^{ten} (23^{ten} J. n.)
Febr. angehen sollte, zusammengetrieben. Dieses ist,
so eine große Menge des Goldes, welches ist, wird alle
zu dem Jahr in besagter Stadt gehalten. Dieser Termin
ist also ein großer Übergang des Jahres Sadārūna.
Die Hauptausrichtung also den besten in dem Land,
in einem großen Berg, in welchem das Wasser
zu und abgelaufen werden kann. Die Berg aber
halten ab als eine ungezählte Menge, das
zur Zeit dieses Jahres der von ihm sehr gefallen,
er ganges. Woher sich unter der Erde unter in der,
von ihm ergiebt. Weil sie nun von diesem
Fluss, sich werden lassen, das er die Kraft habe
den Völkern zu reinigen; und ein jeder Mensch
sich ganz nach dem Willen seines Gewissens aus,
gebung der Völkern haben will: so läuft also dann
alt und jung, Mann und Weib, auch Mā,
māngam, dargestellt, das selbst der König von
Landschaft der großen Menge von Völkern
unter

(C) Dasselbe kommt alle zwölf Jahre einmal. In einem Ma,
labarissen Buch, Trigāla-Jakkaram, d. i. Trigāla-Cirāla
genannt, (Contin. VII. p. 496. extr. coll. XXV. p. 114. extr.) steht,
den die Zeit folgenden Massen abgetheilt: „Wahr ist
„Tausendmal und fünfzigmal (die Hand um den Kopf der,
„sond) ein Kniggen, so ist eine Nahrung der Ma,
„labarissen Hände. Dasselbe Hände Massen Samam oder
„eines Waisens; (Contin. XXIV. p. 1021.) acht Waisens, si-
„nen Tag; dreißig Tage einen Monat; zwölf Monate
„ein Jahr; zwölf Jahre ein Māmāngam; fünf Māmāngam,
„oder cycli von zwölf Jahren, ein Aandu oder einen peri,
„odum von fünfzig Jahren; (Contin. VII. p. 337. a) sind also Tausend
„Aandu ein Ugam oder eine Weltzeit, und diese sind achtzig;
„nämlich Ananden, Apuden, Tamanden, Tarāsen, Tāndawen,
„Winnāsen, Winnājuden, Aaiden, Jūden, Maniūsen, Mania-
„ren, Wisuwāleien, Wisuwāramen, Atangruden, Kudaren, Trē,
„daren, Tuābaren, und Kalien. Das sagt Sakti wirzeln Kōdi o.
„der so distimal zehn Millionen Jahre, d. i. u. l. d. i. Contin. VII.
p. 495. a. Mr. la Croze bemerkt, daß auch die alten Galdāren
sich eines cycli von zwölf Jahren bedient, dergleichen noch die heutige, Kinsest
haben, Histoire p. 469. ff. oder nach der deutschen Übersetzung p. 607. ff. Von dem
letzten steht ebenfalls in dem Lettres édifiantes T. I. p. 80.

Anno 1731.
Febr.

unten besorgt seyn muß. Der Catichet erzählte,
daß er daselbst einen Krupp von stlichen Ländern (f) geseh, die alle so naht gegangen,
weil sie von Mütterleibe gekommen, ohne dan zu,
ringst, fady am Leibe zu fady; ja dann singt
so gar einen Hymnus messingenen Ring in dem
Glieder, welche die Natur bedrückt haben will, zu,
tragen, auf dem Kopf Kürzel zu tragen, besonders Haas
haben, und in dem Hände, Vishuddi und Vishuddi;
dabey mit recht brütaler Wollgefaß und Erbsen
erfüllt. Auf der Geystraß nach Kaysaun sat,
da er einen Tawasi oder Liffenden angestrichen,
der seint Rijs von Tiruffchinapalli bis Kumba-
gonam, einen Weg von 100 Tag, nicht gefund,
sondern wälzend rollbraut. Wenn er nötig zu,
sah zum Essen oder sonst wo hin zu geh, so
sat er sich im Sande erst zum Zirkeln einen
Kreislauf gemacht, und hernach dabey sein Wäl-
zen wieder angefangen. Als er ihn gefragt: wo
er hin käme? sat er nicht reden wollen, sondern
sat den Namen der Stadt nur in dem Sand
geschreib. Auf sat der Catichet daselbst im Mägd,
den von zutöhl Jafan angestrichen, die, der
Leute dreyfagt nach, einen Alafayagat: Rijs gefalt,
und von zutöhl Person in einem Palantin zu,
tragen, auf fänlig um künftige Dinge besorget
worden.

Marz. Im 6^{ten} Marz brachten die Malabary diese Nacht von
Vindus Nacht. Eine Mündel, die sie Siwa-rättiri, d. i. Vindus
Nacht, nennen, mit Alafen zu, so, daß sie auf fady,
to, das ist, nicht Rijs oder Zügemüß offen,
sondern mit Kürzen, früchte, u. d. g. so sie Pa-
lagaram, d. i. allorfand Rijs, nennen. Diese
Fest-Nacht hat ihren Ursprung von einem Jäger,
der

(f) Läder oder Lärer sind, nach dem Land-Leser, die in einem Land
zu dem Witzig bis künftige Person zusammen gef, zuhan na,
Land, aber das mit irgend einem Gaudia gebräut. Die fady
sich sonderlich Wollgefaß an, und fady für eigene Veracht. Conf.
Contin. VII. p. 378. C.